

**INHALT:**

---

**Stellungnahme**

der DGE-Vernetzungsstelle Kitaverpflegung  
Ministerium für Bildung und Kindertagesförderung

zu den

**Orientierungsfragen an die Sachverständigen zur Anhörung der  
28. Enquete-Kommissionssitzung am 20.09.2024**

Zum Themencluster 3

„Gesundes und sicheres Aufwachsen“

**zum Thema „Gesunde Ernährung, Bewegung und Sport“**

---

## Stellungnahme der DGE-Vernetzungsstelle Kitaverpflegung

Schwerin, 30.09.2024

Die Ausgangslage in Mecklenburg-Vorpommern in den Kitas ist durch Studien der Krankenkassen AOK und Barmer bereits mehrfach beschrieben worden. Auch die Schuleingangsdaten zeigen, dass Kinder in Mecklenburg-Vorpommern bereits an Übergewicht, teilweise sogar an Adipositas leiden. Die Folgen können weitreichend sein und bedeuten für die Landeskasse mehr Ausgaben für die Behandlung der Krankheiten, als Ausgaben für die mögliche Prävention.

Kitaverpflegung kann eine Stellschraube sein, die hilft, die Kinder im Alter von 1-6 Jahren an ein gesundheitsförderndes Essverhalten heranzuführen und sie dementsprechend auf ein ernährungsbewusstes Verhalten vorzubereiten. Die ersten 5 Jahre in der Kita sind prägende Jahre, in denen Kinder Geschmacksschwellen erlernen und viele Geschmackseindrücke auf ihr Geschmacksgedächtnis einzahlen. Je mehr Kinder in dieser Zeit zum Probieren bekommen und kennenlernen, umso größer ist die Wahrscheinlichkeit, dass diese Kinder im weiterführenden Leben auch vielfältiger und ausgewogener essen. Die Kindergartenzeit ist eine prägende Zeit, in der die Kleinsten über 5 Jahre mehr als 3000 Mahlzeiten zu sich nehmen – genügend Chancen um den Kindern ein gesundheitsförderliches und nachhaltiges Ernährungsangebot näher zu bringen.

Eine Kindertageseinrichtung ist außerdem eine Bildungseinrichtung welche einen pädagogischen Bildungsauftrag hat. Das Ziel ist, die Kinder an eine gesunde Ernährung und ein genussvolles Erleben dieser heranzuführen (laut Bildungskonzeption). Außerdem zielt die Bildungskonzeption darauf ab, die möglichen Risikofaktoren zu beseitigen, was laut Einschätzung der DGE eben auch darin besteht, einseitiges, salziges oder zuckerhaltiges Essen zu reduzieren. Laut KiföG soll sich die Verpflegung an den geltenden Standards der Deutschen Gesellschaft für Ernährung orientieren, was wir als sehr wichtig und richtig empfinden, denn der DGE-Qualitätsstandard für die Verpflegung in Kitas wurde von Wissenschaftlern, Ärzten, Praxiserprobten und Experten im Bereich Kitaverpflegung entwickelt und beschreibt eine optimale, gesundheitsförderliche Verpflegung. Durch die Aufnahme des DGE-Qualitätsstandards ins Gesetz wurden die Kitas bereits für das Thema sensibilisiert und viele Kitas und Speisenanbieter haben sich bereits auf den Weg gemacht, die Verpflegung optimiert und das Thema hinterfragt. Doch dies reicht nicht. Es müssen mehr Kitas erreicht werden. Die Punkte, welche bereits im Gesetz aber auch in der Bildungskonzeption enthalten sind, müssen umgesetzt werden.

Als Projektleiterin und einzige Mitarbeiterin der Vernetzungsstelle Kitaverpflegung bin ich in den Kitas unterwegs um zu beraten, zu unterstützen, zu schulen und um die Kitas untereinander zu vernetzen. Leider ist es nicht möglich, dieses Format für alle ca. 1000 Kitas anzubieten. Bisher können nur die Kitas erreicht werden, die ausschließlich nach Unterstützung fragen. Diese Kitas können dann gut betreut werden und Erfolge sowie Veränderungen hin zu einer besseren Verpflegung sind sichtbar.

### Erfahrungen, die aus der Arbeit mit den Kitas immer wieder sichtbar werden sind:

-Kinder brauchen mehr rohes Obst und Gemüse um den natürlichen Geschmack kennenzulernen, um mehr zu kauen und dadurch die Kaumuskulatur besser auszubilden

-Kinder brauchen mehr Vollkornprodukte und Gemüse um auch länger satt zu sein

-Hauswirtschaftskräfte müssen unterstützt und gefördert werden, sodass das pädagogische Personal nicht mehr für die Frühstücks- und Vespermahlzeit zuständig ist

-Hauswirtschaftskräfte sollten zur Kita gehören und nicht zum Speisenanbieter, sodass diese auch über den Einsatz derer entscheiden können, auch finanziert werden sollten diese über die Kita (Platzkosten) um die Eltern hier zu entlasten

-auch das pädagogische Personal muss aufgestockt werden um diese zu entlasten, sodass mehr Ernährungsbildung im Alltag erfolgen kann und auch bei der Essenbegleitung eine Entschleunigung erfolgen kann. Hier ist zu sagen, dass Vorbilder in der kindlichen Phase immens wichtig sind und das die Esssituation mit einer mitessenden Erzieherin einen deutlichen Mehrwert hat.

Generell ist es sehr sinnvoll, den DGE-Qualitätsstandard für die Verpflegung in Kitas verpflichtend zu machen. Doch dafür müssen sowohl die Kitas, als auch die Speisenanbieter die nötigen Voraussetzungen erhalten, um dies umzusetzen. Deshalb sind weitere Schritte (soeben genannt) um die Kitas für eine verpflichtende Umsetzung zu stärken. Auch eine Kontrollstelle wäre notwendig um die Umsetzung zu garantieren und um eine Qualitätsentwicklung zu garantieren. Bevor jedoch die Kontrollstelle, die Kita auf eine gute und gesundheitsförderliche Verpflegung prüft, müssen mehr flächendeckende Beratungen angeboten werden, sodass jede Kita die Chance hat, sich Unterstützung zu suchen. Dafür ist eine Aufstockung der Vernetzungsstelle Kitaverpflegung unumgänglich.

Zusätzlich zu den Kitas benötigen auch die Speisenanbieter im Land eine Unterstützung der Landesregierung. Durch die steigenden Preise, Mindestlöhne und Betriebs- sowie Energiekosten, wird es immer schwieriger eine günstige und gesundheitsförderliche Kitaverpflegung anzubieten. Die Situation für die Speisenanbieter wird belastender. Eine eigene Umfrage bei den Speisenanbietern (2023) im Land zeigte, dass viele Befragte nicht wissen, ob sie weiter Kitaverpflegung anbieten können. Bei Kitaverpflegung darf es sich nicht nur um Wirtschaftlichkeit drehen!

Eine weitere Gruppe, die unterstützt werden muss, um die Kinder besser und gesünder aufwachsen zu lassen, sind die Eltern. Durch Elternabende, Rezepte, Infos, Beratungen können interessierte aber auch bisher weniger interessierte Eltern abgeholt und informiert werden. Durch die Ernährungsbildung (intern durch das pädagogische Personal, als auch extern durch Bildungsanbieter) wird über die Kinder Ernährungswissen in die Familien getragen. Eine weitere Unterstützung der Eltern wäre ein kostenfreies oder ein subventioniertes Essen, sodass die Eltern etwas Entlastung erfahren.

Bei der Frage nach der Kostenfreiheit ist zu sagen, dass dies sowohl Vor- als auch Nachteile haben kann. Durch den Wegfall der Kosten, sinkt auch der Wert von einem Mittagessen und die Wahrscheinlichkeit steigt, dass mehr Essen in der Tonne landet. Hier könnte ein subventioniertes Essen Abhilfe schaffen. Außerdem sollte ein kostenfreies Essen auch ein Essen sein, welches den Anforderungen des DGE-Qualitätsstandards entspricht.

Für die Einführung eines kostenfreien Mittagessens spricht, dass alle Kinder gleich behandelt werden können und es keine Chancengleichheit gibt. Die Eltern werden entlastet und auch die Speisenanbieter können sicherer arbeiten.

Ein Beispiel aus Thüringen zeigt, dass ein teilsubventioniertes Essen qualitative Verbesserungen hervorgebracht hat. Hier wurde die Schulverpflegung finanziell unterstützt und durch die ständigen Kontrollen und Beratungen der Vernetzungsstelle konnte gezeigt werden, dass sich das Schulessen positiv entwickelt hat.

In Mecklenburg-Vorpommern werden Eltern finanziell unterstützt, deren Kinder BuT-Empfänger sind. Doch es gibt auch eine sozial benachteiligte Schicht, die sich genau am Rand des BuT-Empfängerkreises befindet. Hierzu erhalten wir oft Anrufe und Emails, dass die zu tragenden Kosten, insbesondere bei Familien mit mehreren Kindern, zu hoch und kaum leistbar sind.

Wichtig zu sagen ist in jedem Fall, dass nicht ein Punkt allein, die Gesundheit der Kinder in Mecklenburg-Vorpommern verbessern wird, doch die Kitaverpflegung kann zu einem großen Teil dazu beitragen.

Andere wichtige Stellschrauben sind beispielsweise andere Projekte zur Verpflegung und Kooperationspartner, wie:

- Vernetzungsstellen im restlichen Bundesgebiet (hier haben wir ein gutes Netzwerk aufgebaut von dem auch Mecklenburg-Vorpommern profitiert)
- Einführung der Vollverpflegung in MV (durch die verpflichtende Vollverpflegung als integraler Bestandteil haben sich die Kitas mit dem Thema im Land beschäftigt, was zu einer deutlichen Verbesserung der Verpflegungsqualität geführt hat)
- Verbraucherzentrale MV (bieten Projekte in den Kitas an)
- Alltagshelfer\*innen (unterstützen bei der Verpflegung und bei der Ernährungsbildung im Alltag)
- Zahnprophylaxe (sind regelmäßig in den Kitas und schauen sich sowohl die Zähne als auch die Speisepläne an)
- Ernährungsberatungen (Selbstzahler der Kitas → Erfahrungen aus anderen Bundesländern)
- „Ich kann kochen“, Jolinchen, weitere Angebote der Krankenkassen
- Kleinere regionale Aktionen: 5 Zwerge von Rewe

Zusammenfassend ist zu sagen, dass es in Mecklenburg-Vorpommern viele gute Ansatzpunkte gibt, welche es weiterhin zu auszubauen gilt. Mit der Kitaverpflegung greifen wir sehr früh in den Kreislauf des Lebens ein und können viel in bessere Bahnen bringen. Es ist eine Chance und eine wichtige Stellschraube.



Projektleitung Vernetzungsstelle Kitaverpflegung

Katharina Kutzner